

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badner Land. 1912-1914 1913**

47 (21.11.1913)



Schwarzwald-Odenwald-Oberrhein u. Bodensee-Neckar u. Main.

# Badner Land

„Der Schwarzwald“ **Illustrierte Zeitschrift für Wandern u. Reisen, Industrie, Handel u. Verkehr** „Bodensee u. Rhein“

Amtliches Organ des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs

Verlag: Badischer Verlag G. m. b. H., Freiburg i. Br.

Geschäftsstelle: Freiburg im Breisgau, Grünwälderstraße 4,  
Fernsprecher No. 2575  
Verantwortlicher Schriftleiter: C. A. Riedlinger.

Bezugspreis pro Quartal 90 Pfg.  
Preis der Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate: Die 35 mm Nonpareillezeile 40 Pfg., im Reklameteil  
die 70 mm breite Nonpareillezeile 100 Pfg., für die Umschlag-  
seite Berechnung nach besonderem Tarif

„Badner Land“ erscheint wöchentlich einmal, Freitags, und gelangt in ganz Deutschland, sowie den Hauptverkehrsplätzen des Auslands zur Verbreitung. — Ferner wird diese Zeitschrift als amtliches Verkehrs-Organ in den Schnellzügen im Großherzogtum Baden aufgelegt.

## Von der Industrie im Elztal.

Hugo Wiegler, Freiburg (Breisgau).

Ob es nicht lohnender und wertvoller ist, ein einfaches und bescheidenes Leben zu beobachten und zu beschreiben, als das geräuschvolle Stadtleben oder das in äußersten Finessen auf den Erwerb zuge-spitzte Treiben in reinen Industriegebieten? Freilich muß auch die natürliche Bodenbeschaffenheit da sein, um den Bewohnern, wie es im Elztal der Fall ist, Gelegenheit zu geben, neben Handwerk und kleinen Fabrikbetrieb einige Äckerchen und Wiesen zu bebauen für den täglichen Bedarf und zur Ansammlung eines Vorrats auf den Winter. Dieser

althergebrachten Art ist auch der Umstand günstig, daß z. B. in Elzach die Bewohnerzahl seit Jahrhunderten fast die gleiche geblieben ist, so daß auch die Austeilung der Allmendlandparzellen sich in einfacher Weise voll-

ziehen ließ und nicht nach und nach einzelne Bürger leer ausgingen oder die Teile verkleinert werden mußten. Manche Allmend-

wohl gar oft schon der Schnee auf den Hängen, auf Buchen und Tannen liegen; heuer ist herrlichster Sonnenschein, sodaß

sichs arbeiten läßt wie zur Sommerszeit. Da wird noch der letzte Sester Kartoffeln dem Boden entnommen dort führen zwei kräftige Rappen einen schwerbeladenen Wagen die alte Straße hinauf. An den Saubergwiesen lassen zwei frische Elzacher Buben ihre halbjährigen Schützlinge (junge Borstentiere) im grünen Wasen wühlen oder zur Abwechslung und Lust am Straßenstein ihre Borsten reiben.

Die Waldkircher Gewerbe-

ausstellung hat wohl manchem Achtung vor dem Fleiß und der Kunst der Elztalbewohner beigebracht. Steht aber Waldkirch als alte, wahre Industriestadt an Reichtum der Gegenstände wohl an erster Stelle, so konnte auch



Ein Kübler bei der Arbeit.

äcker befinden sich seit vielen Jahrzehnten in Händen ein und derselben Familie.

Welch liebliches Bild, die wackern, fleißigen Leute da und dort an ihrer Arbeit zu sehen! Sonst mag um diese Zeit, Ende Oktober,



Elzach ruhig sich sehen lassen. Da waren es besonders die Schreinerarbeiten, die alles Lob verdienten. Wem wären nicht besonders die prächtigen Riesen-Krippen aufgefallen? Sie werden in Elzach mit der Hand gefertigt. Auch Spinnräder waren zu sehen und sonst noch mancherlei. Kuckuckspfeifen und Wetterhäuschen nehmen ihren Weg von Elzach in die weite Welt. Holz bergen ja die nahen Wälder genügend. Am Buschkapf und am Gschasskopf mögen heuer die Holzmänner eifrig an der Arbeit sein. Ein Erzeugnis wichtiger Art bietet seit Jahrhunderten schon der granitne Rohrhardsberg. Eine Schar von Söhnen des sonnigen Italiens ringen dem Riesen in harten Mühen die schwarz-weiß-getüpfelten Schätze ab. Manch anderes Handwerk, das früher im Elztal eifrig gehegt und gepflegt wurde, ist fast ganz verschwunden. Sie werden vertrieben durch Maschinen, die in einer Stunde mehr leisten, als früher mit Mühe in Wochen errungen werden konnte.

Ja, die Not überwindet gar oft die Poesie; die alten Webstühle sind verschwunden bis auf einen und vor Jahren gab es deren noch mehrere. Vor 40 Jahren war auch die Strohflechterei noch eine zu kleinem Verdienst führende Heimarbeit, der man fast in jedem Hause oblag. Die anderorts viel betriebene Glasbläserei und Uhrenmacherei ist m. W. im altösterreichischen Gebiete der Lehnherrschaft Wittenbach nicht aufgekommen, während sie drüben im Tribergischen zu großer Blüte gelangte. Seltsam, daß gerade dort, im Lande der echten, freien Bauern, dem Seitengeschlechte der Hauensteiner und Fricktaler Schweizer, wo man doch so zähe am alten hielt, ein Gewerbe sich derart ausbreiten konnte. Doch, es ist bekannt, daß die Bauern ihre aus Grübelsinn und Handfertigkeit entsprungene Kunst lange, lange geheim hielten, bis schließlich einige den Hausierhandel begannen. Es waren das besonders erblose Söhne, die mit den Uhren bald durch ganz Europa zogen und die Schwarzwälder in aller Welt bekannt machten. In den Tälern rings, in Biederbach, Reichenbach, Frischnau, Yach u. a. finden wir noch viele der alten Hofgüter, wo die Bauern ein freies Leben führen und ein in heutiger Zeit recht einträgliches Gewerbe betreiben. Was an Getreide gepflanzt wird, bleibt übrigens meistens im Land, ausgeführt wird, besonders in die nahen Städte, viel Milch und Butter. Die

Hauptsache bildet aber die Viehzucht, die dem Bauer manchen Taler in den Kasten springen läßt, und kein „Besthaupt“ zehrt ihm an dem Verdienten, ebensowenig mehr als der alte „Leib- und Güterfall.“ Steuer muß er freilich zahlen, wenn er es auch nicht gerne tut. Endlich hat er sich auch daran gewöhnen müssen, seinen Wald im



Kohlenbach-Kapelle bei Waldkirch im Elztal.

Interesse des Ganzen zu schonen, wenn z. B. gerade die schon erwähnten Bauern aus dem Gebiet Triberg einen schonungslosen Raubbau an der Forstung ausgeübt haben, so sei bemerkt, daß dies Übel auch anderwärts bestand, das zeigen am besten die kahlen Höhen nördlich von Elzach bis hinauf ans Landwassereck. Daß auch die Kunst im Tal zu Hause, beweisen einige

den“, die wohl das schönste Schmuckstück für Elzach bildet. In gotischem Stil erbaut, enthält sie ein Wunderbild, zu dem schon in früheren Jahrhunderten gewallfahrtet worden ist. Das Bild war eine Zeit lang verloren, stand dann jahrelang in der Stadtkirche, um jetzt in der neuen Kapelle erneut das Ziel der gläubigen Bevölkerung des Elztales zu sein. Die Wandung mit den Inschriften, alle in gotischer Art, die Farben genau in jener Zeit gehalten, dunkelblau und rot und gelb, wie z. B. „Unser Lieben Frauen Werk“ in Freiburg, hat Maler Wehrle musterhaft ausgeführt. Er hat dabei im Verein mit Herrn Dettlinger, einem Künstler Freiburgs, ein Werk geschaffen, das ihn die Elzacher lang, lang im Gedächtnis erhalten werden. — Ein Blick von der Kapelle ins Elztal, ein geradezu bezaubernd schönes Panorama. Das friedliche, saubere Städtchen zu Füßen, nach Osten das Prechtal mit den weiterstreuten Höfen bis hinauf ans Landwasser, drüben die

Züge des Rohrhardsbergs bis hinüber zum Hörnlebergkirchlein und noch weiter zum Kandel und ins Rheintal. Und alles, alles in den wundersamen rot-gelben Farbentönen des Spätherbstes!

Arbeit, Erholung und frommer Sinn; wer diese drei Worte erfaßt hat und sie verständig anzuwenden weiß, der ist gewiß jenem Zustand nah, von dem unser lieber Hansjakob so oft spricht, daß alle Menschen diesem Ziele zustreben. Die Menschen meinen aber „Glück“ heiße das Ziel, nein, es heißt nicht Glück, sondern „Zufriedenheit“.

### Heimatgeschichte.

#### Der Ettliger Neptunstein.

Das Zitat des Terentianus Maurus: Habent sua fata libelli, die Bücher haben ihre Schicksale, gilt auch für den in der Stadt Ettlingen befindlichen sog. Neptunstein. Derselbe ist am Rathaus der Stadt eingemauert. Er zeigt ein Bild des Gottes Neptun in halb erhabener Arbeit. Der Gott hält

in der linken Hand den Dreizack, in der rechten einen Delphin. Ihm zu Füßen windet sich ein Meerdrache. Dem Bilde ist eine Widmung in lateinischer Sprache beigegeben, die aufgelöst lautet: In Honorem Domus Divinae Deo Neptuno Contubernio Nautarum Cornelius Aliquantus de Suo dedit, d. h.: Dem kaiserlichen Haus zu Ehren hat Cornelius dies im Namen der Schifferschaft zum großen Teil aus eigenen Mitteln gewidmet.

Unter genannter Schifferschaft ist ohne Zweifel eine römische Schiffergilde zu verstehen, die am Orte bestand. War doch (vergl. dazu Schwarz, Ge-



Das Städtchen Elzach.

schöne Stücke. So die Brunnen mit den köstlichen Figuren aus der Hand eines Elzacher Bürgers. Wer das Rathaus besucht, wird dort die schönen Wappen der Elzacher Lehngeschlechter bewundern. Die Wappenbilder stammen vom Maler Wehrle, dessen letzte Arbeit sein Können aber erst recht bekannt geben wird. Seit wenigen Wochen steht bei dem Kruzifix ob der Sommerwirtschaft eine neue Kapelle, „Maria zu den neun Lin-

den“, die wohl das schönste Schmuckstück für Elzach bildet. In gotischem Stil erbaut, enthält sie ein Wunderbild, zu dem schon in früheren Jahrhunderten gewallfahrtet worden ist. Das Bild war eine Zeit lang verloren, stand dann jahrelang in der Stadtkirche, um jetzt in der neuen Kapelle erneut das Ziel der gläubigen Bevölkerung des Elztales zu sein. Die Wandung mit den Inschriften, alle in gotischer Art, die Farben genau in jener Zeit gehalten, dunkelblau und rot und gelb, wie z. B. „Unser Lieben Frauen Werk“ in Freiburg, hat Maler Wehrle musterhaft ausgeführt. Er hat dabei im Verein mit Herrn Dettlinger, einem Künstler Freiburgs, ein Werk geschaffen, das ihn die Elzacher lang, lang im Gedächtnis erhalten werden. — Ein Blick von der Kapelle ins Elztal, ein geradezu bezaubernd schönes Panorama. Das friedliche, saubere Städtchen zu Füßen, nach Osten das Prechtal mit den weiterstreuten Höfen bis hinauf ans Landwasser, drüben die



sichte Ettlings) das Standlager der Römer an der Alb zugleich Landungsplatz für die Fahrzeuge, welche den Verkehr zu Wasser zwischen den über-rheinischen römischen Quartieren und dem Zehntlande unterhielten. Der Rhein wälzte sich in jener Zeit in einem mächtigen breiten Bette und in mehreren Armen durch die weite Ebene. Und ein solcher Rheinarm reichte bis fast an den Ort heran wo heute Ettlingen steht.

Um einen richtigen Begriff von dem Neptunstein zu geben, mag noch hinzugefügt sein, daß er 2,10 m lang und 90 cm hoch ist. Unter dem eigentlichen Neptunbild ist eine 2,90 m lange und 1,20 m hohe steinerne Tafel mit einer Inschrift angebracht, die den berühmten Humanisten und Reformator Caspar Hedio (geb. 1494 zu Ettlingen, gestorben 1552 in Straßburg) zum Verfasser hat. Hedios Inschrift besagt ungefähr folgendes: Im Jahre 1111 v. Chr. wurde Ettlingen zuerst gegründet und bewohnt. Ein hohes Alter hatten auch die zwischen dem Rhein und Neckar liegenden Orte Baden, Durlach und Pforzheim. Da geschah es im Jahre des Erlösers Jesus 1480, daß die Alb wie eine Wasserflut austrat und die Ettlinger Gemarkung unterwühlte und zerriß. Als dann die heimatlichen Gefilde wieder trockneten, wollte Andreas Hauer einen, ein Stadium (= 600 griech. Fuß) oberhalb der Stadt, nicht weit von den Ruinen des Lagers Fürstencell, jetzt Burgstall genannt, liegenden See reinigen und fand dieses Bild des Neptun mit einigen anderen weiblichen Statuen, die man vielleicht für Thetis, dessen Gattin, oder für Wassernymphen halten könnte. Neptun wurde auf der Brücke über der Alb unter dem Turm, welche beide Stadtteil trennt, angebracht. Als im Jahre 1511 Kaiser Maximilian durchreiste, befahl er, durch das Altertum ergötzt, es nach Weißenburg zu führen, wo der einem Edelmann Walther von Cronberg, Deutschordensmeister, geschenkte Vater der Nymphen auf der Burg Horneck angebracht wurde. Endlich ist im Jahre 1550 unter den frommen und erlauchten Fürsten des Vaterlandes, den badischen Markgrafen Philibert und

Christof, durch die Wohltat des Herrn Wolfgang von Milchling, Cronbergs Nachfolger, der Neptun in seine Heimat zurückgeführt worden. Und so haben der Senat und die Bürger zu Ettlingen zum Andenken und als Denkmal ihn auf diesen Ort gestellt. C. Hedio, Bürger.

Doch nicht lange sollte sich die Stadt des Besitzes des Denkmals erfreuen. 1569 ließ (vgl. zum folgenden Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge XX, Seite 90 ff.) der bayrische Statthalter Otto Heinrich, Graf v. Schwarzenberg (Herzog Albrecht von Bayern war nämlich Vormund der Hinterlassenen des Markgrafen Philibert) den Stein als Geschenk für seinen Gebieter nach München überführen. Erst eine Eingabe, welche die Ettlinger, wahrscheinlich 1581, dem Markgrafen Philipp überreichten — sie baten darin um „Fürschriften“ bei dem Bayernherzog — hatte den Erfolg, daß der ganze Stein wieder an seinen Fundort zurückgelangte. — Der Neptunstein, den die Ettlinger Bevöl-



Der Neptunstein am Rathaus zu Ettlingen.

kerung von jeher als Kleinod betrachtete, gab in späterer Zeit einem zweiten, am Ort geborenen Humanisten, Friedlieb, genannt Irenicus, Anlaß, in seinen Exeg. Germ. lib XI, den Namen Ettlingen von Neptingen (aus Neptuningen) abzuleiten und — wie auch 1633 Merian in der Topografie Schwabens tut — die Stadt vom Trojaner Phorcus, der auch der Gründer Pforzheims sei, erbauen zu lassen.



Alpirsbach im Kinzigtal mit einem 1095 gegründeten, größtenteils noch gut erhaltenen Benediktiner-Kloster, welches Grabstätten von Hohenzollern Fürsten enthält.

### Aus dem Sagenkranze der Heimat.

**Die Sage vom Einhorn.** Ein fabelhaft Tier, halb Hirsch, halb Pferd, in der Mitte der Stirn ein schraubenartig lang gezogenes, spitzes Horn tragend, ist das *Einhorn*. Indien soll seine Heimat sein, und schon im Altertum kannte man Bildnisse dieses geheimnisvollen Tieres, das im Mittelalter Symbol der Jungfräulichkeit war. — Heinrich Suso, der berühmte Mystiker des Konstanzer Dominikaner-

klosters berichtet über diese Tiersage etwa so: „Wenn die Jäger das Einhorn jagen gehen, heißen sie eine Jungfrau an den Platz sitzen, wo das Einhorn seine Nahrung zu suchen pflegt. Sobald nun das Tier ihrer ansichtig wird, geht es auf sie zu, legt sein Haupt in ihren Schoß und fällt alsbald in tiefen Schlaf. Jetzt gibt die Jungfrau ein Zeichen und die Jäger eilen herbei und bemächtigen sich ihres Fanges.“

*Anmerkung:* Man sehe das Einhorn am Chorgestühl des Konstanzer Münsters. In Baden ist außerdem noch ein solches Einhornbild bekannt; am alten Universitätsgebäude zu Freiburg. — Man wollte durch diese Bildnisse das Geheimnis der Menschwerdung des Gottessohnes aus der Jungfrau darstellen.

\* **Bacchus schützt die Seinen.** Anno domini 1290 an unser Frauen-Tag zur Abendzeit, da waren vier Ledergerber von Stadelhofen außerhalb der Stadt Konstanz Ringmauern; die waren also trunken in der Stadt worden, daß sie alle vier in den Galgenbrunnen fielen, der da vor St. Paulskirchen stand, keine Einfassung hatte und über 25 Schuh tief war. Der eine hieß Jakob Langwiler, der andere war sein braver Sohn, der dritte sein lieber Tochtermann und der vierte sein getreuer Nachbar. Sie fielen alle ganz auf den Grund und übereinander auf den Eimer, ohne daß sich einer beschädigte, und wurden endlich von den auf ihr Geschrei herbeigeeilten Leuten heraufgezogen.

Nach einer handschriftlichen Konstanzer Chronik, mitgeteilt von Julius Leichtlin im Freiburger Wochenblatt 1825. Schnezler brachte obige Erzählung unter dem Titel: Wundergeschichte von vier Gerbern.

\* **Ein seltsamer Streich des Teufels.** Es haben die Prediger einen alten Torgel (Kelter) mit einem bösen Haus hinter dem Aichhorn. Bei demselben sind zu Zeiten die Fischer, so in's Wetter gekommen, untergestanden; die haben viele ungeheuerliche Sachen

gehört. Einstmals hat aber der Teufel den Torgelbaum aus dem Geschirr und Haus genommen und hinaus in den See an die Halden geführt, daselbst er noch liegt, und ich (Schulthaß) hab vor Jahren noch die eine Scher gesehen, aber den Baum hat ganz der Sand verdeckt.

Nach einer Mitteilung des Herrn Stadtarchivars Leiner zu Konstanz aus der Schult-haßschen Chronik.

### Bestrafte Sonntagsentheiligung.

Vor vielen Jahren hatte eine Frau aus Buchenbach am Sonntag Besenreis gesammelt und dabei über die Sonntagsentheiligung gespottet. Als sie sich nun zu Hause niedergesetzt hatte, war es ihr nicht mehr möglich, wieder aufzustehen. Wie festgebant blieb sie sitzen Jahre hindurch. Sie wurde von vielen Leuten besucht, welche sich mit eigenen Augen von diesem über sie verhängten Zwange überzeugen wollten.

Mündlicher Bericht.



Offenburg in alter Zeit.



## Der neue Barbier.

Skizze von Max Bittrich.

Nachdruck verboten.

I.

In einer süddeutschen Hochschulstadt, deren alte alma mater in gewaltigen Kellerräumen dem Geist des neuen Weins einen ausgiebigen Tummelplatz gibt und in darüberliegenden zahllosen Hörsälen zugleich reichlich anderen Spiritus ausschütet, in dieser Stadt so verschiedenen Überflusses war zugleich der Kampf ums tägliche Brot nicht unbekannt. Die Metzger klagten über teure Viehpreise und machten die Enden der Wurst zu intimsten Nachbarn; die Bäcker meinten, zu solchem bißchen Wurst brauche man keine umfangreiche Brotscheibe, und die Brauer klagten über zu geringen Bierverbrauch, weil das nüchterne Essen nicht genügend Durst gedeihen lasse.

Obwohl die Schaumschläger auf der Bierbank trotz alledem sehr lebendig waren, hatten auch die Barbieri ihre Augen auf Halbmast stehen; die Meister behaupteten, wo das Korn rar sei, habe die Menschheit auch keinen rechten Sinn für Ausrottung der Stoppeln, und wo der Barbier solche unter das Messer kriegte, zeigten die Gesichter doppelte Länge bei den bisherigen niedrigen Rasierpreisen. Ohne darüber zu schwätzen, könne man sich also einbilden, wie sehr auch der gedrückte Barbierstand durch der Zeiten Ungunst leide. Ließen sich doch auch manche

Leute im Hinblick auf die neuen Steuern den Bart wachsen — damit man nachher nicht völlig nackt in der Welt des Heulens und Zähneklapperns stehe.

In solchen schlimmen Zeitläufen war ein Jünger der Barbierzunft verwegen genug, sich neben zwei anderen Geschäften seiner Kunst als Dritter von der gleichen Fakultät niederzulassen. Dreist und gottesfürchtig hing dieser Meister Servatius eines Tages die funkelnden großen Becken vor seinen einige Quadratmeter umfassenden „Salon“ und harrete der Kunden. So sehnsüchtig er aber auch Ausguck hielt vom Mastkorb seiner Hoffnung: am meisten näherte sich ihm ein hübsches Mädchen, das er ebenso waghalsig zu ehelichen gedachte, wie er als junger Meister das geschäftliche Glück an sich reißen wollte. Allein das Glück mit den Zöpfen, den Klapperaugen und den rosigen Ohrläppchen war ihm holder als das gewerbliche; das

eine saß ihm von morgens bis abends auf den Fersen, weil es nicht mehr gut loslassen konnte, das andere blieb spröde, und die Herren „Doktoren“, die stud. jur., theol., phil. usw., fühlten kein Be-

Seit dieser Stunde gewaltigen Zornes gab es für Servatius keinerlei Wetter mehr auf der Welt, er vergaß jedoch, welche Massen von Menschen auf so anregenden Unterhaltungsstoff beileibe nicht verzichten mögen, und so empfahlen auch seine paar Philister den redelosen Meister nicht weiter. Seine Sehnsucht nach der Kundschaft der zu vielen Hunderten am Salon vorbeigehenden „Doktoren“ lebte also doppelt heiß auf.

„Wäre nur erst ein einziger da!“ klagte sich Servatius, und er veranstaltete vor seinem Spiegel schon Proben des festlichen Empfanges: „Rasieren? Sehr wohl, Herr Doktor! Belieben der Herr Doktor Platz zu nehmen! Belieben etwas Spritzen? Etwas Stein? Etwas Frisieren? Etwas Kopfwaschen gefällig? Belieben Brillantine, Cosmétique in den Schnurrbart?“

So wollte er sprechen, und davon abgesehen ging ihm auch sonst noch dies und jenes durch den Sinn.

II.

Es war nun an einem der nächsten Tage und Servatius schäkerte in der Ladentür mit Röschen, als ein kecker Studio, die weiße Mütze auf dem Scheitel, das Pärchen anstaunte und, nachdem ihm Röschen fröhlich guten Tag gewünscht hatte, ein bißchen weinselig den Salon betrat, um vor allen Dingen am Garderobenständer den Mantel abzulegen. Doch gerade kam er über die Schwelle als sich eine zweite Person eindrängte und sich, ehe sich der Studio niederzulassen vermochte, auf den Stuhl pflanzte



Ein baldvergessener Beruf: Flößer auf der Kinzig, nach einem Gemälde von Professor Hasemann.

dürfnis, bei Servatius ihre Karte abzugeben, und bevorzugten ihre angestammten Sitze. Nur einzelne Philister verliefen sich zum neuen Meister, um sich auf seinen einzigen Rasierstuhl niederzulassen, der meist ebenso verwaist war wie das gepolsterte Wartebänkchen an der Wand. Kam aber wirklich einer, so wußte Servatius nicht genügend über das Wetter zu sprechen (zu welchem Zweck der Mensch seit Jahrhunderten zum Barbier geht) — infolge eines früheren recht ernstern Zwischenfalles.

Als Gehilfe hatte Servatius einst einem zappeligen Herrn vom Regen gesprochen, der so viel Nässe bringe, als der Herr wie eine Furie aufgesprungen war und den armen Servatius angebrüllt hatte: „Maul halten! Auf das Messer achten! Nicht quatschen! Rasieren!“

und den Kopf zurücklegte:





„Rasieren!“  
 Servatius sah den „Doktor“ an, holte tief Atem und ging zum anderen Kunden: „Bitte aufzustehen! Zuerst der Herr Doktor!“

„Ich hab' eher gegessen!“  
 „Weil Sie an ihm vorüberrennten!“  
 „Er soll doch schneller gehen!“  
 Jetzt wurde Servatius wild: „Also, ich fordere Sie auf, sofort den Stuhl zu verlassen!“  
 „Da kann ich auch ganz gehen!“  
 „Immer zu! Ich danke für solche Kundschaft! Mein Salon ist für Herren da!“  
 Eilig, wie er eingetreten war, ging der Mann schimpfend zur Tür; in seinem Leben gehe er zu solchem Flegel von Bartkratzer nicht mehr!

„Hinaus! Sie unmanierliches Rhinoceros!“ schrie Servatius. Und dann sagte er sanft gemäßigten Tones: „Rasieren gefällig? Sehr wohl! Sehr wohl, Herr Doktor! Belieben Platz zu nehmen!“

Und während er schabte und teilnehmend nach dem Bedarf von Brillantine, Cosmétique, Spritzen und Stein forschte, hörte er sein Lob singen:

„Donnerwetter, haben ja Proleten schneidig abgeführt! Kolossal kräftig! Unmanierliches Rhinoceros—tadellos! Will mir Zuverlässigkeit merken und Geschäft empfehlen!“

Wirklich rann der Fluß der Kundschaft fortan kräftiger in den Salon, denn cand. jur. Karl Wintermann hatte in seiner Verbindung „Bodania“ von dem ergötzlichen Zwischenfall berichtet und die Trommel für den energischen Schaumschläger kräftig geschlagen.

Allmählich begannen auch die „Spießer“ den natürlichen Takt des Meisters zu empfinden, der schon sein junges Weib im Haus, einen zweiten Rasierstuhl und einen „Stift“ besaß, als das Stiftungsfest der „Bodania“ heranrückte und allerlei Alte Herren in den Ort ehemaliger Freuden einzogen, wiederum fidele Stunden zu verleben.

Es war am Abend des zweiten Festtages, die Berge der Umgegend waren bestiegen, und mit frischem Pilsener schwemmte man den Geschmack anderer Genüsse hinunter, als der Alte Herr Wintermann in heiterer Tafelrunde die „Bodania“ von den Veränderungen der Hochschulstadt seit seiner Studienzeit unterrichtete.

„Das muß ich dir übrigens sagen, Karl“, schloß es seine Betrachtung und wandte sich an seinen Sohn, den neugebackenen Doktor Karl Wintermann, „so schneidige Barbieri wie deinen Meister Servatius, zu dem du mich gestern geschickt hast, hat's hier zu meiner Zeit noch nicht gegeben.“

„Nicht wahr, Papa, ein forscher Schaber!“

„Riesig energischer Mensch!“

„So? Wieder?“

„Trete gerade bei ihm ein, als sich so ein rücksichtsloses Individuum eindringt und sich auf den einen noch freien Stuhl zwängt — gerade mir vor der Nase! Nee, lieber Herr, sagt ihm der Meister, machen Sie mal sofort, daß Sie von dem Stuhl herunterkommen, Sie unmanierliches —“

„Rhinoceros!“ fiel die Tafelrunde ein. „Kennen wir! Hat uns unser lieber Karl schon erzählt!“

„Karl, woher weißt du —?“

Dieser, dem jetzt ein Licht aufging, bog sich vor Lachen und konnte nicht gleich antworten.

„Weil der Servatius mir — die gleiche Komödie verzapft hat!“

„— na, wart, Alter, — der Witz ist gar nicht so schlecht, aber die Hölle muß ihm dafür noch heiß gemacht werden.“

III.

Als Meister Servatius folgenden Tags beim Abendessen saß, waren seine Zähne nicht so schnell wie sonst bei der Arbeit.



Partie im Wehratal.

„Was hast du, Männle?“

„Ärger! Mein Reklametrick ist bekannt geworden. Der Wintermann hat mir die Leviten gelesen — haarig, sag' ich dir, haarig! Weiß der Kuckuck, wer von seinen Bekannten bei mir war —“



Der Wehrfluss.

wahrscheinlich ohne Couleur, sonst hätten wir uns doch gehütet, die gleiche Geschichte zu machen. Ich habe höchstens alle 14 Tage einmal deinen Bruder Hermann hinausgeschmissen, wenn er mir

Achtung schinden half. Er hat bei mir schönes Trinkgeld damit verdient.\*

„Als unmanierliches Rhinoceros!“ lachte sie. „Weißt du, Männle, sich ein Jahr lang alle zwei Wochen Rhinoceros nennen und sich auf die Straße setzen zu lassen, — ein merkwürdiges Vergnügen bleibt das doch!“

„Sicherlich! Aber dafür kann er sich auch was darauf einbilden, daß er unser Geschäft während seiner Bummelzeit in Schwung gebracht hat! Und dann: sich einfach auf den Stuhl zu setzen und ohne die Finger zu krümmen, die Leut' einseifen zu helfen, — das soll ihm erst einer nachmachen!“

### Aus dem Badner Land.

**Hornisgrinde.** Die Eröffnung des auf der Hornisgrinde erbauten Rasthauses erfolgt unserem Vernehmen nach voraussichtlich am Sonntag, den 23. November. Der solide, sauber ausgeführte Bau der gegenüber dem neuen Turm liegt, bietet den Touristen Gelegenheit, in seinen Räumen sich nach längeren Wanderungen und bei ungünstiger Witterung zu erfrischen und zu erholen. Das neue Haus enthält in einzelnen Zimmern zirka 8—10 Betten, während zwei größere Säle für Massquartier vorgesehen sind.

**Badenweiler, 11. November.** Die großherzoglichen Bäder und das Radium-Emanatorium sind nunmehr für dieses Jahr geschlossen worden. Die Gesamtfrequenz des Fremdenbesuches während des vergangenen Sommers beziffert sich nach der letzten Fremdenliste auf 7820 Kurgäste, was einem Mehr von 140 Personen gegen das Jahr vorher gleichkommt. Die diesjährige Saison hat auch hier, wie in allen anderen Schwarzwald-Kurorten, unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt. Die Frühjahrssaison war dagegen sehr gut und hat frühzeitig kräftig eingesetzt.

**Eine Verschönerung des Panoramas von Heidelberg.** In Heidelberg hielt am Montag der Historiker Prof. Dr. Karl Neumann einen Vortrag über „Heidelberg als Stadtbild“ und schlug vor, die Bastionen des Schlosses, die durch die vielen Bäume, besonders im Sommer durch die Laubbäume, verdeckt werden, wieder frei zu legen; ebenso auch den Altangarten. Wenn diese Linien durch die Umlegung der Bäume wieder sichtbar würden, werde das Schloß einen nach unten abschließenden Sockel erhalten, der ihm heute fehle. Dieser Sockel werde das ganze Schloß sehr heben. Die Bäume am Burgweg und am Friesenberg müßten fallen und grüne Wiesenflächen, wie sie am Friesenberg heute schon bestehen, müßten geschaffen werden. Sie würden die schönste koloniale Abwechslung bilden.

**Häufigen.** Hier wurde ein römisches Kastell festgestellt. Bis jetzt sind eine römische Villa und ein Römerbad freigelegt. Die Ausgrabungen dauern weiter.

**Millionen** gebrauchen gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, schmerzenden Hals, Katarrh, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen. Die sichere Hilfe beweisen 6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten!

Was kann Sie besser überzeugen? Appetitanr. feinschmeckende Bonbons. Zu haben in Apoth., Drog. und wo Plakate sichtbar. Nur in Pakete zu 25 und 30 Pfg. Dose 50 und 60 Pfg. aber nie offen ausgewogen. Lassen Sie sich nichts anders aufreden. Fr. Kaiser, Wablingen. Auch Fabrikant des bekannten Kaiser's Kindermehl.



### Theater.

Das **Freiburger Stadttheater** brachte mit Wildenbruch's „Haubenlerche“ eine formvollendete Aufführung heraus, welche ungeteiltes Lob verdient. Bei einem solch hervorragenden Zusammenspiel der Damen Wirthmann, Hoffmann und Cramer; der Herren de Vogt, Hardy, Kosel und Marowsky würde es den schönen Eindruck des Abends stören, wenn man an irgend etwas kritisieren wollte. Die Aufführung verdient einen recht guten Besuch. — Unter den Opern ragte besonders „Götterdämmerung“ hervor. Die Brunnhilde des Fräulein Lautenbacher war in strengem Wagnersinn eine ganz bedeutende Leistung, auch der Siegfried des Herrn Jung bot weihvoll-schönes. Unter den Nornen fiel uns ganz besonders Fräulein Ellen Mauthon — anscheinend eine Anfängerin — durch den natürlichen Wohlklang ihrer Stimme auf. Die Szenerien waren erhebend gestaltet. Rr.

Das **Stadttheater Mülhausen i. Els.** sendet uns sein Personalverzeichnis, sowie einen Auszug aus dem Spielplan. Die Spielzeit beginnt am 2. Dezember 1913 und endigt am 30. April 1914. Es sind sowohl im Schauspiel wie Oper eine größere Anzahl Neueinstudierungen vorgesehen.

Ein **Freiburger Dichterabend** veranstalteten am 14. November Fräulein **Maria Kleinhans** unter Mitwirkung von Fräulein Hedwig Hoffmann. Die Zusammenstellung des Programms litt an zu viel des künstlerhaften; nicht soviel Lyrik, mehr heimatlich Schönes, Bodenständiges und auch mehr Humor, den das zahlende Publikum eben heutzutage hören will. Fräulein Kleinhans bleibt vorerst der Vortragssaal als Betätigungsfeld — nicht die Bühne — vorbehalten. Das mädchenhaft reine, das Sehnen nach Liebe und Glück und Herzensfrieden durch die Kunst fanden in ihr eine dazu auserlesene, begabte Sprecherin. Am besten gelangen ihr die Wiedergabe der Dichtungen aus „Dämmerung“ von Maily Koch. Das war ein Schöpfen aus eigenen Gedanken, ein Verkörpern der Dichtung, eine eigene Herzenspoesie. Maria Kleinhans weiß mitzuteilen von ihrer Gottesgabe und auszustreuen, womit sie der Schöpfer gesegnet hat, ihre Beanlagungen verlangen aber eine feine, lyrische Gedankenpoesie. Die junge Künstlerin dürfte bei weiterem Bilden von Organ und Deutlichkeit der Aussprache als Rezitatorin noch große Erfolge erzielen. Hedwig Hoffmann war, manchmal nur etwas zu mächtig in Stimme und Vortrag; sie verleugnete die Bühnenkünstlerin nicht. Mancher Dichtung wußte sie eine gute Interpretation zu geben und trug zum Gelingen des Abends wesentlich bei. Besser für Vortragende und Publikum wäre es gewesen, wenn die Saaltüren während der Vorträge geschlossen und die Anwesenden, die an den Wänden entlang standen, sich auf die vorderen, freien Sitzplätze verteilt hätten. Rr.

### Für Herz und Sinn.

Für die Kranken fängt die Welt am Haupte ihres Bettes an und endet am Fuße desselben. Balzac.

Vieles wünscht sich der Mensch und dennoch bedarf er so wenig; Denn das Leben ist kurz und beschränkt der Sterblichen Schicksal. Goethe.

Langweiliger Besuch macht Zeit und Zimmer enger: O Himmel, schütze mich vor jedem Müßiggänger! Friedrich v. Hagedorn.

Das Laster wäre längst bankrott geworden, wenn ihm die ausgehängte Firma der Tugend nicht immer wieder neuen Kredit verschaffte. G. Mäurer.



Kleinkems am Rhein.  
Nach einem Aquarell von L. Zorn, Freiburg i. B.

### Bücher- und Zeitschriften-Eingang.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Neuzugänge. Ausführliche Besprechungen nach Bedarf erfolgen unter „Bücherschau“ der Reihenfolge des Eingangs nach, unter unbeschränktem Vorbehalt der Redaktion.)

**Schriften des Bad. Wohnungsvereins.** G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe. Preis 50 Pf.

**Die Ortenau.** Verlag des Historischen Vereins für Mittelbaden, Offenburg i. B.

**Das deutsche Dorf,** von Heinrich Rebensburg. — Süddeutschland. — Verlag, R. Piper & Co., München. Preis: kartonn. M. 1.80, geb. M. 2.80.

**Scheffelkalender auf das Jahr 1914.** Literarisches Jahrbuch des Scheffelbundes. Verlag Karl Prochaska, Wien. Preis: eleg. geb. M. 3.—.

**Die deutschen Kriegslasten unter Napoleon I.** Verlag des deutschen Wehrvereins, Berlin.

**Kaiserin Eugenie** von Lucien Alphonse Daudet. Verlag Huber & Co., in Frauenfeld. Preis: geb. Frs. 4.50.

**Stark wie die Mark** von Rudolph Stratz. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. Stuttgart. Preis: geh. M. 5.—, in Leinen geb. M. 6.—.

**A Travers le Monde,** Revue Mensuelle de Tourisme, Verlag, Bruxelles, Rue de l'Abdication 10. Abonnement: Frs. 4.—, in Belgien Frs. 3.—.

### Bücherschau.

Das Kurhaus Hundseck (Inh. Hammer & Maushart) gibt im Selbstverlag eine *Karten-Skizze der Umgebung vom Kurhaus Hundseck* unter besonderer Berücksichtigung des im Bau befindlichen und projektierten Murgwerkes heraus. Die Karte ist sehr übersichtlich gehalten und ermöglicht es jedem, selbst dem im Schwarzwald gänzlich unbekanntem Touristen sich im Gebiete des nördlichen Schwarzwaldes zurecht zu finden. Die Tatsache, daß die Fahr- und Touristenwege bis zu den kleinsten Fußwegen genau auf der Karte verzeichnet sind, macht dieselbe besonders wertvoll. Der Preis

dieser Orientierungskarte beträgt nur Mk. 1.— und ist von den Inhabern des Kurhaus Hundseck direkt zu beziehen. Auch wir sind bereit, Reflektanten auf Wunsch gegen Einsendung des Betrages die Karten-Skizze zu besorgen.

„Das Badner Land im Winter.“ Herausgegeben vom Badischen Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs mit Sitz in Karlsruhe — Rathaus. Unter diesem Titel hat der vorgenannte Verband eine sehr übersichtliche Winterbroschüre herausgegeben, in welcher die sämtlichen Wintersportplätze Badens so geschildert sind, daß man an der Hand dieses Büchleins fröhliche Schneefahrten in den für den Wintersport so sehr geeigneten Gebieten des badischen Schwarzwaldes unternehmen kann. Abgesehen von den in jedem Tourenführer enthaltenen Angaben über Wegbezeichnungen, Abfahrtsrouten u. dergl., sind in der Broschüre auch einzelne besonders schöne Touren geschildert. Das Büchlein kann kostenlos vom Bad. Landesverband bezogen werden.

### Geschäftliches.

**Photo-Hilfsmittel.** Soweit diese Bezeichnung auf chemische Hilfsmittel Anwendung findet, darf man wohl mit Recht behaupten, daß sie von der Mehrheit der Photo-Amateure nicht in dem Maße gewürdigt und beachtet resp. benutzt werden, wie sie es im Interesse

der Erzielung vollkommener Bilder verdienen. Auch bei Verarbeitung der leistungsfähigsten Negativ-Materialien, bei sachgemäßer Hervorrufung und bei Benutzung einwandfreier Papiere ist nicht immer ein Bild gewährleistet, das bei hohen Ansprüchen in jeder Beziehung genügt.

FABRIK-ANSICHT

**Salem Aleikum**  
**Salem Gold** (Goldmundstück)  
Cigaretten  
*Etwas für Sie!*

Preis No 3 1/2 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck

Orient Tabaku Cigaretten-Fabrik  
Yenidze Dresden, Jnh. Hugo Zietz,  
Hoflieferant SM d. Königs v. Sachsen

**Trustfrei!**



Schon beim Kapitel „Fixieren“ wird vielfach gesündigt, weil man diesem Teil der photographischen Arbeit eine zu geringe Bedeutung beimißt. Verwendung ungeeigneter Materialien kann hier sehr viel schaden. Ferner wird häufig eine geschickt angewendete teilweise oder allgemeine Verstärkung bezw. Abschwächung Wirkungen zu Tage treten lassen, die den Eindruck des Bildes ungemein erhöhen. Das Lackieren der Negative trägt außerordentlich zu deren Konservierung bei. Auch die Wahl der Ton-Fixiermittel vermag das Gelingen oder Mißlingen wesentlich zu unterstützen.

Es kann deshalb dem fortgeschrittenen Amateur sowohl, wie dem Anfänger nicht genug ans Herz gelegt werden, diesen Punkten größte Beachtung zu schenken und beim Einkauf in der Wahl der Fabrikate recht umsichtig zu sein. Die Lektüre des sehr lesenswerten „Agfa“-Handbuches (150 Text-, 8 Bildseiten, geschmackvoller Leinenband, Ladenpreis 30 Pfg.) wird vor Enttäuschungen bewahren, wenn sie zur Anwendung der renommierten „Agfa“-Hilfsmittel, wie „Agfa“-Fixiersalz, „Agfa“-Schnellfixiersalz, „Agfa“-Tonfixiersalz oder -Bad, „Agfa“-Negativlack, „Agfa“-Verstärker, „Agfa“-Abschwächer führt, die mit wertvollen Gebrauchsvorschriften in den Handel kommen.

\*

**Eine wichtige Neuerung.** Die von der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft „ATLAS“ in Ludwigshafen a. Rh. eingeführte Risiko-Umtausch-Versicherung paßt sich den jeweiligen Bedürfnissen und wirtschaftlichen Verhältnissen jedes Einzelnen vortrefflich an, — denn sie gewährt für eine Reihe von Jahren die Vorteile der Lebensversicherung gegen sehr billige Prämienzahlungen: Ein 30jähriger zahlt in den ersten 5 Jahren oder bei längerer Versicherungsdauer in den ersten 10 Jahren für 10000 Mark versichertes Kapital nur 134 Mark jährlich. — Den „späteren“ Verhältnissen des Versicherten schmiegt sich die Risiko-Umtausch-Police des ATLAS ohne jede Schwierigkeit dadurch an, daß sie jederzeit in eine andere Lebensversicherung umgetauscht werden, — ohne neue ärztliche Untersuchung, — und daher bei Ablauf der Versicherungsdauer nicht ohne weiteres erlischt.

Die Risiko-Umtausch-Police des ATLAS eignet sich vorzüglich für Berufs- und Geschäftsanfänger, die zur Zeit noch nicht in der Lage sind, die höheren Prämien einer der sonst üblichen Versicherungsformen für eine ihren Bedürfnissen entsprechend hohe Summe zu entrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt obiger Firma bei, auf den wir hiermit besonders hinweisen.

### Ein Lied zum Preise der Ostsee,

dessen Verfasser ein urgemütlicher Leipziger war, veröffentlichte vor einiger Zeit „Die Welt auf Reisen“. Das Gedicht lautete:

*Seid mir jegrießt, ihr stolzen Wassermassen  
Sei mir jegrießt, erhawner Ozean!  
Uhnmeeglich gann's mei Busen underlassen,  
Dir mit der Harfe uf'm Arm zu nah'n.  
Hier steh' ich uf des Bugsprits heechster Foste,  
Um daß ich gleich aus erschder Hand dich goste,*

*Gaum zum ertragen mehr dhat's längkst mich läbbern  
Nach unsern beederseit'gen dède-a-dède;  
Und wenn de Wellen iwwer'sch Deck weggschwäbberrn,  
Frag' ich, erfüllt von deiner Machedstät  
Un vor Enzicken gaum mehr Herr der Sinne:  
Wie vielmal steckt der Schwandeich wohl dadrinne?*

*Denn wenn ä solcher Ahnblick sich ihn beede,  
Wer bliewe da in Innern uhngerieht?  
Um wieviel wen'ger also der Boede,  
Der eegal de Bekeistrunk mit sich fiehrt?  
Er hat — schon jeder Dichtergeist empfand es —  
Mit jeden Ozjan so was Wahlverwandes.*

*Wenn ich in Leipzig bei der „Mudder Krausen“  
(O heeßt nich' naserimfend mich Gormang!)  
A halwes Dutzend Austern dhat verschmausen,  
Gaum daß ich da de erschde 'nunderschlang —  
Gleich warsch mer stets äso, als ob ich hädde  
De ganze Ostsee under'n Schemisedde.*

*Drum seid jegrießt ihr stolzen Wassermassen!  
Sei mir jegrießt erhawner Ozean!  
Unmeeglich gann's mei' Busen underlassen,  
Dir mit der Harfe in der Hand ze nah'n,  
Un während deine Rhythmen mich begleiden,  
Fall' ich noch eemal machtvoll in de Saiden.*

### Humor.

**Kameraden.** Auf einem Straßenbahnwagen steht ein Soldat. An einer der nächsten Haltestellen steigt ein Soldat der Heilsarmee auf. Der etwas angezechte Krieger begrüßt den Aufsteigenden: „Guten Abend, Kamerad!“ — Der Heilsarmeeemann antwortete: „Ich bin kein Kamerad von dir, ich bin ein Soldat des Himmels!“ — Darauf entgegnet der Kriegermann: „Dunnerwetter, da haste aber weit in die Kaserne!“

\*

**Die Brüder.** „Fritz,“ sagte der Lehrer, „nimm an, du hast 40 Pfennige und dein Bruder 35, und du nimmst sein Geld und tust es zu deinem, was gibt das?“ — Fritz: „Ärger!“

**Im Zorn.** Schmul (aus Bialystock, im Streit zu seinem Widersacher): „Ich wollt', du wärest a Giraffe und hätt'st Halsschmerzen!“ — Löb Hersch (aus Kalisch): „Ae, Tausenfüßler sollt'st du sein, mit ä Hühneraug' an jedem Fuß!“

### Rätsel-Ecke.

**Auflösung des Rösselsprung-Rebus in Nr. 45.**

3 8 5 Eine Frau im Haus,  
6 2 Die selber wacht,  
1 4 7 Aus einem Heller  
Zehne macht.

\*

**Auflösung des Rätsels in Nr. 45.**

Theiß — Heiß.

\*

**Auflösung der Scherzfrage in Nr. 45.**

Auf ihrer Hochzeit, weil sie da eine Heirat schließen.

\*

### Bilder-Rätsel.



### BASEL, Hotel Jura

gegenüb. d. Bundesbahnhof. Größt. Hotel II. Ranges. Zentralh. 120 Betten von Fr. 2.50 an. — Haus d. D. O. V. u. Beamtenvereine.

### Basel, Müller's Royal Hotel

Hotel-Neubau gegenüber dem neuen badischen Bahnhof. Nur Zimmer u. Frühstück. Gleiche Oberl. w. Büffet bad. Bahnhof.

### Lugano (Schweiz) Hotel Adler

deutsch. Haus b. Bahnhof, das ganze Jahr offen. Zentralh., Elektr. Zimmer v. 2, Pens. v. 7 Frs. an. Bes. Badener.

### Pasta Palm ärztlich empfohlen

Rein vegetabilisches Abführmittel und bestes Hausmittel bei Verdauungsbeschwerden. — Für Kinder und Erwachsene. — Erhältlich in den Apotheken oder direkt durch die Palm'sche Apotheke, Schorndorf in Württemberg, gegen Voreinsendung 1/2 Schachtel = 1.75 Mk., 1/4 Schachtel = 1.— Mk. 651

Druck: H. M. Poppen & Sohn, Freiburg i. Br.

## Theater-Spielplan

Stadt	Bühne	Freitag 21.	Uhr	Samstag 22.	Uhr	Sonntag 23.	Uhr	Montag 24.	Uhr	Dienstag 25.	Uhr	Mittwoch 26.	Uhr	Donnerstag 27.	Uhr
Mannheim	Gr. Hof- und Nat.-Theater	Die Entführung aus dem Serail	7 1/2	(Zum ersten Male) Tal des Lebens	7 1/2	Tannhäuser	5	Baumeister Solness	7	—	—	Aida	—	—	—
Karlsruhe	Gr. Hof-theater	(Zum ersten Male) Tygmaillon	7	Elektra	8	Sönke Erichsen	7 1/2	Der Wildschütz oder die Stimme der Natur	6 1/2	—	—	—	—	—	—
Freiburg i. B.	Stadttheater	Manon	7	Die versunkene Glocke	7 1/2	Die Hermannsschlacht	7 1/2	Bajazzo	7 1/2	Hänsel u. Gretel	7 1/2	Keine Vorstellung	—	Faust I. Teil	6
Strassburg	Stadttheater	Les Hommes de la guerre	7	Rigoletto	8	Der lachende Ehemann	7 1/2	D'Millioneparte	8	Orpheus und Euridice Die Abreise	8	—	—	—	—

Nach dem 20. November evtl. eintretende Veränderungen im Spielplan können nicht mehr berücksichtigt werden.

Operntexte, Pianos, Flügel, Harmoniums, Welte Mignon :: Musikhaus Ruckmich, Freiburg i. Br.

Reparaturwerkstätte u. Geigenbau Verkauf alter und neuer Instrumente Arthur Conradi Geigenbauer, Freiburg i. B., Konradstrasse. 16 591





## Winter-Sportplätze und Kurorte



### Badnerland im Winter

Wintersportplätze ersten Ranges  
Skiwettrennen, Rodelrennen, Eislauf  
Illustrierte Broschüre vom  
Fremdenverkehrsverband Karlsruhe

HINTERZARTEN  
Großer Wintersportplatz  
WINTERSPORTGÄSTE  
finden im Gasthof und Pension  
ZUM ADLER

vorzogl. Verpflegung und billige  
Pension. Rodel, Skier zu ver-  
leihen. Schlittenfuhrwerk nach  
dem Feldberg billigst. Zentral-  
heizung. Tel. Hinterzarten 11



Feldberg Schwarzwald 1500 m ü. M.  
Erster deutscher Winter-Sportplatz.

### Hotel Hebelhof

100 Betten, Zentralheizung, Elektrisch Licht.  
Prosp. durch den Besitzer G. Schlager

## Ruhestein

920 m ü. d. M.

Bestes Gelände für Wintersport  
im nördl. Schwarzwald

Bahnstat. Ottenhöfen u. Baiersbronn. Skikurse, Wettläufe.  
Telefonruf: Ruhestein. 646

Hotel u. Kurhaus Elektr. Licht.  
Zentralheizung.  
Übungswiesen, Sprung-Schanzen u. Rodelbahn un-  
mittelbar am Kurhaus. Bes. Gebr. Klumpp.

### Gasthof und Pension zur Linde

Hinterzarten  
Gut bürgerliches Haus; Zentralheizung. Sportgeräte leihweise  
zur Verfügung. Tel. Hinterzarten 15. Bes. Jul. Ketterer. 635

### Gasthof und Pension zum Bahnhof

Hinterzarten  
schönstes Restaurant am Platze. Rodel und Skier zu verleihen.  
Pension von 5 Mark an. Herm. Riesterer, Besitzer. 636

## Saig

bad. Schwarzwald, 1000 m ü. d. M.  
3/4 Stunden von Station Titisee! Am  
Fuße des 1140 Meter hochgelegenen  
Hochfirst mit Aussichtsturm!  
Wintersportplatz 1. Ranges. Aus-  
gedehntes Skigelände, Sprunghügel-Anlage, 2 Rodelbahnen  
2 bzw. 2 1/2 Kilometer lang.

Gasthaus zum Ochsen mit Dependancen.  
Man verlange Prospekte durch den Eigentümer.  
Telephon Neustadt, Victor Portner.

Zentralheizung

### Hornisgrinde. 1166 m ü. d. Meere.

Rasthaus Neu eröffnet. Gut eingerichtete  
Fremdenzimmer, vorzogl. Verpfleg.  
Günstiges Skigelände  
Luftheizung. — Telephon. — Posthilfsstelle Hornisgrinde.  
647 Bes. Franz Maier.

### Ottenhöfen Hotel zur Linde

1 Minute v. Bahnhf.  
Reine Weine, vorzügliche Küche, Bier-  
ausschank, Fremdenzimmer, Pension.  
Mäßige Preise. Von Touristen besonders bevorzugt. Großer  
Saal. Telefon Nr. 8. Besitzer: E. Herbrand.

## Kurhaus Herrenwies

750 m über dem Meeresspiegel

Grosses, freies Skigelände, Rodelbahn  
für Wintersport gut eingerichtetes Haus. Zentralheizung.  
Telefon No. 23, Bühl. 648

Bahnstation Bühl — Obertal.

## Hundseck Kurhaus

Ideal-Terrain bes. f. Anfänger.  
Lehrkurse. — Gemeinschaftl.  
Übungstouren.

Im Hornisgrindegebiet Sprunghügel des S. C.  
Schneesport Schwarzwald direkt am Hotel  
in 900 bis 1166 Meter Telefon 13 (Bühl i. B.)  
Bes.: Hammer & Maushart.

## Kurhaus Plättig

776 m ü. d. M. Nördlicher Schwarzwald.

Günstiges Ski-Gelände

In nächster Nähe der Badner Höhe, Gertel-  
bachfälle und Falkenfelsen.

Hôtel — Pension — Restaurant

Automobilverbind. mit Baden-Baden u. Bühl. — Zentralheizung.  
Elektr. Licht. — Garage — Telephon 11, Amt Bühl  
Ausf. Prosp. durch den Bes. K. Habich. 645

## Titisee Hotel „Bären“

Fein bürgerliches Haus mit Restaurant u. Garten  
am Walde gelegen, 2 Minuten vom See. Sommer-  
und Winterbetrieb Elektrisch Licht, Zentralheizung,  
eigene Wagen und Schlitten. Auto-Garage.  
620 Eigentümer: A. Gut.

### Titisee

Im bad. Schwarzwald, 860 m ü. M.  
Hervorragender Höhenluftkurort.

## Hotel Titisee

Schöne Lage Haus 1. Ranges. Pensions-  
am See Arrangements.  
Zentralheizung. Bäder im Hause Sportartikel leihweise.  
Gut gepflegte Rodel- und Eisbahn. Skigelände bis  
1200 m ü. d. M. Illustrierte Prosp. Besitzer: R. Wolf.

## Titisee

Idealer Sommerkurort und Wintersportplatz  
860 m über Meer.

## Schwarzwald-Hotel

d. ganze Jahr geöffnet. Modernstes Haus direkt am See. 150  
Betten. Appts. mit Bad. Zentralheiz., elekt. Licht, Garage,  
Seebäder, Fischerei, Ruder- und Motorboote, Lawn-Tennis. Apart  
Service für Pensionäre und Passanten zu bel. Zeit an kl. Tischen.  
Frühstück 6—10, Diners 12—2, Souper 7—9 Uhr. Café-Konditorei.  
Billard. Restaurantgarten am See.  
:: F. Jaeger & E. Trescher. ::

## Luftkurort Gresgen

Südl. Schwarzwald 720 m ü. d. M. 290

### Gasthof und Pension zum Löwen.

Vollst. renoviert, anerkannt gute Verpfleg., auf Wunsch auch  
Diätisch. Prosp. gratis durch d. Bes. Karl Brunner.

## Lenzkirch Schwarzwald

810 m ü. d. M.

Prächtige Lage.

Wintersportplatz, Ski- u. Rodelgelegenheit

Schlittenfahrten nach Titisee, St. Blasien, Schluchsee,  
Feldberg. — Empfehlenswerte Hotels: Hotel Adler,  
Bahnhof-Hotel. Verkehrsverein.

## Lenzkirch Bahnhof-Hotel

Zimmer in absolut ruhiger Lage. Pension Mk. 5.—  
Gelegenheit zu Ski- und Rodelsport.  
Neuerbautes, modern eingerichtetes Haus, Zentralheizung,  
Elektr. Licht, Bad. Vorzügliche Verpflegung.  
Telephon 64. 623 Besitzer: K. Vogt.

## St. Blasien.

Weltberühmter Winterkurort, bekannter  
Wintersportplatz im südl. Schwarzwald  
in der Nähe des Feldbergs, 800 m ü. d. M.

Gute und preiswerte Unterkunft in Hotels, Pen-  
sionen und Privatwohnungen.  
Automobilverbindung mit der Station Titisee.

### Wintersport:

Günstigstes Skigelände für Anfänger und Ge-  
übte. — Sprunghügel und Wettläufe des Ski-  
klubs. — Skikurse. — Skikjöring.

Vorzüglich angelegte Rodel- und Eisbahn  
Ausk. u. Prosp. kostenlos durch die Kurverwaltung.

## Café Maxim

Treffpunkt der Frem-  
den. Vorzogl. Getränke,  
stets frisches Gebäck  
a. eigener Konditorei.  
Liköre, ff. Flaschenweine etc. Bes.: K. Schmidt.

## Waldhotel Notschrei.

Südl. bad. Schwarz. Wintersportplatz.  
1120 Meter ü. d. M.

Neu eingerichtetes Haus. — 80 Betten.  
Vorzügliche Verpflegung. Mäßige  
Pensionspreise. Zentralheizung. Zu-  
gangslinie über Freiburg i. Br. nach  
Station Kirchzarten oder Todtnau i. W.  
Von da Postverbindung. 614

Eigene Schlitten auf Wunsch am Bahnhof. Bes.: Ad. Asal.

## Kandel, Schwarzwald

1243 m ü. d. M.

## Hotel und Rasthaus

Bestgeeigneter Wintersportplatz mit großem Übungs-  
gelände und schönen Abfahrten. Von Freiburg über  
Waldkirch in 3 Stunden zu erreichen.  
Post und Telefon im Hause. — Pension von 5 Mk. an  
603 Der Eigentümer: Max Bauer.